

PREDIGT HANDOUT

Eine Nacht prägt ein Leben Predigt zu Genesis 28,11 – 19

Fritz Sturzenegger, Uhwiesen

Was für ein Träumer, eine Träumerin bist Du? Wovon träumst Du nachts? Wie oft träumst du? Wie intensiv träumst du? Beherrschen Themen, Erlebnisse oder auch Wünsche vom vergangenen Tag deine Träume? Sind deine Träume = Schäume? Weckt dich ein Traum? Und oft ist doch am Morgen nichts mehr von deinen Träumen vorhanden, oder nur noch Fragmente, die du dann doch nicht mehr zu einem Ganzen zusammenbringst. Träume erfüllen sich oder lösen sich in Nichts auf. Sie können Bedeutung haben oder völlig belanglos sein. Jeder hat so seine Traumlandschaft. Die Bibel kennt einige Träumer, deren Nachterlebnisse uns überliefert sind. Von so einem lesen wir jetzt. Da hat einer an einem Ort geträumt, der zu einem Wendepunkt in seinem Leben geworden ist. Der hat am Morgen seinen Traum mit allen relevanten Eckdaten wieder überdeutlich vor sich und merkt, dass der Traum Realität in seinem Leben werden sollte.

1. Jakob – eine traumhafte Erfahrung.

Jakob, ein gesegneter Mann, wenn auch einer, der sich auf der Flucht befand. Sein bisheriges Leben in Kurzfassung: Sein Vater Isaak hatte ihn gesegnet, weil ihn seine Mutter Rebekka dem Vater buchstäblich untergejubelt hatte. Rebekka hat der Verheissung Gottes nachgeholfen. Gott hatte ihr vor der Geburt der beiden Söhne gesagt, dass eines Tages der Ältere dem Jüngeren dienen werde, also Esau werde sich Jakob unterordnen. Das hat sich Rebekka gemerkt und Jakob von Anfang an dem Esau vorgezogen. In Eigenregie. Der wiederum hat das schamlos ausgenützt und zuerst einmal seinem Bruder das Erstgeburtsrecht mit dem berühmten Linsengericht abgekauft. Und später machte Jakob den Deal perfekt, indem er seinem Vater auch noch den Segen des Erstgeborenen abluchste. Da war also allerhand zusammengekommen. Ergaunertes Erstgeburtsrecht und gestohlener Segen des Vaters: beides von erheblicher Tragweite. Das lag so schwer auf Jakob, dass er Angst bekam. Angst vor seinem Bruder. Mit der Folge, dass er sich auf die Flucht machte. Weg – einfach nur weg. Und auch wieder von Rebekka inszeniert. Aus einem Jäger war ein Gejagter geworden. Aus dem Mann, dem bisher alles gelungen war, der auf verschiedenen Wegen reich geworden war, war ein Flüchtling geworden. Er hatte Angst, von seiner Vergangenheit eingeholt zu werden. Und er wurde eingeholt, zwar nicht von Menschen, dafür aber von Gott. Eingeholt hat ihn Gott in dieser einen Nacht. Vor Gott konnte er nicht fliehen. Und das Erstaunliche daran: Gott stellt sich zu ihm, trotz dieser Vergangenheit. Hier zeigt sich die Kraft und die Einbindung in den Segen Gottes, den er einmal auf einen Menschen gelegt hat. Der väterliche Segen von Isaak, war die Weitergabe der Zusagen, die ihm Gott geschenkt hatte, und diese Zusagen sollten weitergehen auf die nächste Generation, also von Isaak auf Esau – aber, weil der überrumpelt und hintergangen wurde, war jetzt plötzlich Jakob der Segensträger. Und das war nicht mehr umkehrbar. Das zeigt mir auf eindrückliche Weise, wie wichtig es ist, wenn glaubende Eltern ihre Kinder im Namen Gottes segnen, seinen Segen auf sie legen. Wir sind Segensträger und sollen den Segen, den wir empfangen, weitergeben an unsere nächste Generation. Das können alle: Eltern, Paten, Grosseltern, der Segen soll fliessen und den Gesegneten sollen darin wachsen und sich bewusst werden, dass Gott hinter ihnen steht.

Jakob wurde also in seinem Traum eingeholt – aber interessanterweise nicht von seiner Vergangenheit. Er träumte, aber da kam nichts vor, das ihm hätte Angst machen können. Nicht einmal die Drohung seines Bruders, dass er ihm an den Kragen wolle und ihn wegen seiner Betrügereien umbringen wolle: nicht einmal das war Inhalt seiner Nachtstunden. Jakob träumt und sieht eine Leiter / Treppe, auf dem Boden stehend und im Himmel angelehnt. Also ein Bild wird da gezeichnet, das Jakob eine völlig neue Perspektive öffnet. Er wird herausgenommen aus dem Alten und hineinversetzt in ein Licht und ihm wird damit ein neuer Blick für sein Leben schenkt. Da bahnt sich eine Richtungsänderung an. Etwas Neues, etwas, das er bisher weder gekannt noch gesucht hat. Manchmal brauchen auch wir einen solchen Stopp im Leben. In unseren Gedanken muss manchmal ein Umdenken stattfinden. Statt dass wir uns rückwärts orientieren und damit auch stehenbleiben, will uns Gott eine neue Sicht schenken. Denn vieles, was in deiner Vergangenheit ist, kannst du weder ungeschehen machen noch verbessern oder wieder gutmachen. Gott holt Menschen nicht ein, um ihnen die Vergangenheit vorzuhalten und was sie alles hätten besser machen können. Nein, wenn dich Gott an einer Stelle einholt, dann hat er Gedanken, die sich in die Zukunft richten. Und: Gott schenkt Licht ins Leben. Es heisst da, dass die Sonne untergegangen sei. Das war sie nicht nur an diesem Abend, sondern auch in Jakobs Leben. Dafür ging ihm dann ein neues Licht auf. Denn Gott ist Licht und er will, dass Menschen in diesem seinen Licht leben können.

2. Jakob: die Weichenstellung

Wir stellen uns dann diese Szenerie so richtig bildlich, manchmal sogar etwas idyllisch vor, wie sie auch in alten Bildern festgehalten ist. Da liegt der Mann, hat sich einen Stein zum Kopfkissen genommen und schläft. Dieser Stein erinnert wohl eher an seinen Rucksack, den er mit hergebracht hat. Ein Rucksack, beladen mit dem Gewicht seiner holprigen Vergangenheit, mit Diebstahl, Schuld und Angst. Und, wie wenn das nicht genug wäre: Er ist auf der Flucht vor seinem Bruder, der ihm den Hals umdrehen will. Trotzdem: Jakob schläft. Und träumt ein wegweisendes Bild, uns bekannt als Himmelsleiter. Es ist ein Traum, der ihm einen ganz neuen Weg auf tut. Wenn Jakob am nächsten Morgen aufstehen wird, hat Gott ein neues Kapitel für sein Leben aufgeschlagen. Das Bild der Engel, die er auf dieser Leiter sieht, sie bringen ihm eine Botschaft. Sie sind Boten Gottes, Botschafter des Lebens. Sie kommen aus dem Licht. Da ist lebhaftige Bewegung zwischen Himmel und Erde. Bewegung kommt in sein Leben. Bewegung von Gott. Und das ist es auch, was wir heute brauchen. Wir brauchen diese Bewegung zwischen uns und dem Himmel. Davon leben Glaube und Hoffnung: in unserer Zeit gibt es nichts, was wichtiger wäre als diese Hoffnung und der Glaube, dass Gott grösser ist. Nichts ist wichtiger als eine Hoffnung auf den lebendigen Gott, der seine Himmelmächte aufbietet, um sie für uns und unseren Schutz im Glauben einzusetzen. Bewegung bereichert das Leben und lässt den Glauben wachsen. Wir brauchen diese Zeichen von Leben, unser Glaube braucht die Gewissheit, dass wir mit dem Himmel verbunden sind. Anders herum gefragt: was wäre, wenn Du solche Hoffnung, solche Gewissheit nicht hättest? Wir brauchen solche Bestätigungen für unseren Glaubensalltag, damit wir mit festem Tritt auf unsicherem Boden stehen und bestehen können. Bei aller Unsicherheit, der im Moment die ganze Welt wie wehrlos ausgesetzt ist, brauchen wir den persönlichen festen Grund des Glaubens. Mehr denn je! Wir brauchen auch so eine Leiter, die uns mit dem Himmel verbindet, mit dem lebendigen Gott. Es ist ein Traum voller Leben, da bei Jakob. Und genau das macht unseren Glauben so wichtig und so aktuell. Jakobs Traum nahm ihn mit in die Gegenwart Gottes. Denn er sah: «Oben an der Treppe stand der HERR». Gott ist oben. Er hat den Überblick. Und Gott ist es, der sich über seine Engel mit Jakob verbindet. «Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Ps 91,11. Und umgekehrt: Engel verbinden Menschen mit Gott. Wie oft sind es Engel, die uns begleiten. Was Jakob da sieht, ist Bewegung. Wie unser Glaube auch. Er ist die Bewegung hin

und her, eine dauernde Korrespondenz zwischen Gott und uns. Dein Leben im Glauben ist von dieser Bewegung geprägt. Die Kadenz liegt bei dir. Du bestimmst, wie sehr dein Glaube lebendig ist. Dein Glaube lebt davon, wie du diese Bewegung wahrnimmst. Auch hier wieder ein Blick auf Jakob: er schläft, derweil hat Gott Grosses mit ihm im Sinne!

Gott kann auch Träume dazu brauchen, um in das Leben eines Menschen einzugreifen und dem Leben eine neue Richtung zu geben. Das wurde hier wahr. Denn wie ich am Anfang gesagt habe: Gott ist auch nachts bei Dir, auch wenn Du gedanklich nicht bei Dir selber bist. Gott ist da, in jeder Lebenslage. Gott kann Weichen stellen und ist unabhängig davon, ob du schläfst oder wach bist. Entscheidend ist nur, dass Dein Glaube wach ist. Was mir auch auffällt an dieser traumhaften Nacht: Gott beginnt zu reden. Er spricht Jakob direkt an. Und wie! Kein Wort über die Vergangenheit. Keine Silbe von Jakobs Leben bis zum Abend vorher. Nichts. Kein Vorwurf, keine Anklage, keine Konsequenzen. Erstaunlich, nicht? Gott rechnet Jakob seine Vergangenheit nicht vor. Gott hat einen Neuanfang parat. In dieser Nacht stellt er die Weichen. So ist er eben, unser Gott. Wenn wir so vor Gott stehen, wie Jakob da liegt, dann ist er die Mitte des Geschehens. Dann ist seine Heiligkeit bestimmend. Und das heisst auch, dass Er auch uns die Vergangenheit nicht aufrechnet oder gar nachträgt. Seine Engel haben dem Jakob diese Heiligkeit Gottes überbracht. Sie waren jene Bewegung, die wir brauchen, um in lebendiger Beziehung zu Gott zu stehen. Ein Stillstand in dieser Bewegung des Glaubens könnte fatal sein.

3. Jakob: Erwachen in neuem Leben

In seinem Traum erhält er eine Botschaft von Gott. Sozusagen eine Kurzpredigt, die es aber in sich hat. Mit ein paar wenigen Strichen zeichnet Gott Jakobs Weg in seine Träume. Und das weckt den Schläfer auf. Verwundert reibt er sich die Augen: »Wahrhaftig – der HERR ist an diesem Ort, und ich habe es nicht gewusst!« Was für ein Erwachen. Nein, das hat Jakob nicht gewusst. Wie sollte er auch, wo er doch eigentlich auf der Flucht war. Eine Nacht, ein Traum und ein Bild hat das Leben Jakobs in eine neue Richtung gebracht. Wenn Gott in ein Leben eingreift, dann kann er es buchstäblich über Nacht neu werden lassen. Wie erleichtert können wir sein, wenn wir merken, dass Gott einen Neuanfang schenkt. Wenn «... das Alte vergangen und Neues geworden ist» (2Kor 5.17). Genau das will Gott auch in unserem Leben bewirken. Denn oft sind es die Erlebnisse der vergangenen Zeit, die sich wie nicht abschütteln lassen, die darum auch bremsen. Und das Glaubensleben aufhalten. Gott will ein Neues schaffen. Jes 43,19: «Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde». Wie wahr. Das passiert in dieser Nacht. Mit und bei Jakob. Das Neue für Jakob ist doch, dass er befreit in den neuen Tag und in eine verheissungsvolle Zukunft gehen kann, ohne Rucksack, denn Gott sagt ihm zu: «Siehe, ich bin bei dir und behüte dich, wohin du auch gehst». Was für eine Zusage an Jakob. Er erwacht mit der Gewissheit, dass er da an einer «Wohnstätte Gottes und einem Tor zum Himmel» geschlafen hat! Gott ist da. Er hat geredet. Er hat gehandelt. Und er hat die Türe zu einer grossen Zukunft aufgestossen. Er hat Jakob versprochen, dass er genau an diesem Ort sein Volk ansiedeln werde. Kanaan, Land der Verheissung. Gottes Versprechen gilt und hat Ewigkeitwert: das Wort vom Behüten seiner Kinder findet sich genau gleich im NT, wo es in Hebr.13.5 heisst: «Denn Gott selbst hat versprochen: »Ich werde dich nie vergessen und dich niemals im Stich lassen. Das gibt uns Mut, und wir können voll Zuversicht sagen: »Der Herr ist mein Helfer, deshalb fürchte ich mich nicht. Was kann ein Mensch mir anhaben?« Jakob hatte nach dieser Nacht keinen Zweifel mehr. Im Gegenteil, dieses traumhafte Erleben hat ihn in seinem Glauben gestärkt. So sehr, dass er sich sogar zu freuen begann, um seinem Bruder wieder zu begegnen, wenn auch mit Respekt. Und das ist die Auswirkung, wenn Gott auch in unser Leben eingreift. Da können sich angespannte Verhältnisse lösen, da kann aus purer Angst mutiger Respekt werden. Aber nicht beim Anderen, sondern bei mir. Denn Gott will den Weg

mit mir und dir gehen, er will seine Kraft und Zuversicht dir und mir schenken. Und wenn ich so denke, dass Gott mit mir unterwegs ist, und dass Gott an meinem Glauben arbeitet – ja, dann ebnen sich Wege zueinander.

Diese eine Nacht hat Jakob geprägt und seinen Blick vollkommen verändert. Gott selber ist zu ihm gekommen und hat ihn angesprochen. Gott hat sich zum Menschen herabgeneigt und ihn auf seinem Weg angehalten. In der Wüste, wo Jakob die Nacht verbrachte, hat Gott diese Zeit genutzt, um diesen Mann aus seiner inneren und belastenden Wüste heraus zu befreien und ihm das Bild eines fruchtbaren Landes zu zeigen. Ein grosses Volk ist ihm verheissen. Und Gott hat Wort gehalten. So kann Gott bis heute die Wege von Menschen prägend verändern. Er kann Träume Wirklichkeit werden lassen. Darum hat das Bild von der Himmelsleiter bleibenden Charakter. Es ist das Bild, das verdeutlicht, dass Gott jederzeit in ein Leben eingreifen kann. Und er tut es so, wie es dem Empfänger angemessen ist. Er tut es so, wie es der Mensch begreifen und erfassen kann. Und er tut es so, dass es der Mensch sofort erkennen kann als persönliche Botschaft. Für Jakob war es am Morgen sonnenklar: Hier ist Gott. Er hat mit der Leiter die Erde berührt. Er hat seine ewige Welt mit der Erde verbunden. Gott hat mich seine Herrlichkeit sehen lassen, er ist nicht der ferne Gott, sondern er ist mir nahe gekommen. Dieser Gott muss mich lieb haben. Ich bin es ihm wert, dass er mich anspricht. Und er hat etwas vor mit mir, er will mich begleiten und vorangehen. Gott ist bereit, mich bei der Hand zu nehmen und mich zu führen. Darum: Wenn Gott so oder ähnlich in dein Leben eingreifen will, dann lass es zu und vertraue ihm. Wenn er es dir durch einen Traum zeigt, dann vertraue ihm und lass dich darauf ein. Denn auch dir gilt das Gleiche: Gott ist dir nahe und er lässt auch dich seine Herrlichkeit sehen und seine Heiligkeit spüren. Du bist es ihm wert, dass er dich anspricht und dich wissen lässt, was er mit dir und aus dir machen will. Heute ist der erste Tag deiner Zukunft! Was dir Gott heute sagt, ist der erste Tag der neuen Erfahrung mit Gottes Führung. Auch, wenn du ihn schon manches Mal erlebt hast: Heute kann er ein weiteres und neues Kapitel für dein Leben aufschlagen. Gott hält dir seine Hand hin – schlag ein!

Anregungen für Dich:

- Schläfst Du ganz ruhig, ohne zu träumen?
- An welchen Traum erinnerst Du Dich noch?
- Was war Dein schönster Traum?
- Welche Erfahrungen hast Du schon mit Träumen gemacht?
- Was lässt Dich nachts träumen?
- Welche Erlebnisse prägen deine Träume?
- Welche Träume prägen deinen Alltag?
- Was nimmst Du vom vergangenen Tag mit in die Nacht?
- Welche Auswirkung haben deine Träume auf den folgenden Tag?
- Was macht das Sprichwort mit Dir: «Träume sind Schäume»?